Stadt Biel
Ville de Bienne

AUSTAUSCH
DYNAMIQUE

BELEBT
CONFIANCE

Bildungsstrategie 2023–2026

Strategische Grundsätze
für die Volksschule

Inhaltsverzeichnis

Einleitung **3**
Strategische Grundsätze **4**
Die Bildung in den Legislaturschwerpunkten **5**
Gesamtsituation der Bieler Schulen **6**
Ausarbeitung der Strategie **8**
Überblick **9**
Stossrichtung I: Schülerinnen und Schüler **11**
1. Schulanfang 12
2. Ende der Schulzeit 14
3. Zweisprachigkeit 16
4. Eltern 18
Stossrichtung II: Lehrpersonen **21**
5. Pädagogik 22
6. Berufsattraktivität 24
7. Wertschätzung 26
Stossrichtung III: Infrastruktur und Dienstleistungen **29**
8. Digitale Herausforderung 30
9. Kommunikation 32
10. Räumlichkeiten 34
11. Administration 36
Liste der Abkürzungen **39**

Die Bildungsstrategie wurde am 22.02.2023 vom Gemeinderat genehmigt.

Einleitung

Der Gemeinderat hält in der Strategie 2023–2026 die Schwerpunkte seiner Bildungspolitik betreffend die Volksschule für die kommenden Jahre fest. Die verschiedenen Partner, welche sich in der Schule engagieren, sind aufgefordert, diesen Prioritäten bei der Arbeit besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Bieler Bildungslandschaft spielt für die Attraktivität der Stadt eine entscheidende Rolle. Mit den Vorteilen, die die Bieler Schulen bieten, kann sich Biel insbesondere für Familien als attraktive Bildungsstadt profilieren. Der Gemeinderat ist überzeugt, dass die Bieler Schulen einen wichtigen Beitrag für die ganze Bieler Bevölkerung leisten, insbesondere für die Kinder und Jugendlichen. Sie fördern die Chancengerechtigkeit und den sozialen Zusammenhalt in allen Quartieren. In Anbetracht der grossen Herausforderungen müssen die Schulen unterstützt werden, damit sie ihre wichtige Aufgabe noch besser erfüllen können.

Die Bildungsstrategie 2023–2026 baut auf den vorangegangenen Überlegungen des Gemeinderats und der Schulkommissionen auf. 2014 wurden bei einer weitreichenden Analyse unter Beizug aller Akteure die wichtigsten Herausforderungen und Prioritäten im Schulbereich sowie die entsprechend umzusetzenden Massnahmen festgelegt. Natürlich hat sich die Situation seither entwickelt, aber die Bieler Schullandschaft hat sich nicht grundlegend verändert. Einige Massnahmen wurden vollständig umgesetzt und sind daher nicht mehr notwendig (z.B. die Anbindung der Schulen ans Glasfasernetz). In anderen Bereichen wurden erhebliche Fortschritte erzielt, ohne jedoch zu einem Verschwinden der Problematik zu führen (z.B. beim Schuleintritt). Andere Massnahmen wiederum konnten nicht oder nur teilweise umgesetzt werden (z.B. der Übertritt in die Sekundarstufe II).

Der Gemeinderat stellt fest, dass der aufgezeigte Weg richtig ist und die in der Bildungsstrategie 2019–2022 enthaltenen Bestrebungen weitergeführt werden sollen. Innerhalb dieser Vierjahresperiode waren die Schulen stark von der Coronakrise betroffen, die während zwei Jahren die Lehrpersonen, Schulleitungen und, in geringerem Masse, die Abteilung Schulen beschäftigte. Der Gemeinderat möchte die Entwicklung der Bieler Schulen unter Beibehaltung der eingeschlagenen Richtung weiterführen. Dadurch will er den Schulen Stabilität und Perspektiven signalisieren.

Am Ende zielen alle vorgeschlagenen Massnahmen auf eine qualitativ hochwertige Schulbildung ab. Der Gemeinderat hebt in diesem Zusammenhang das ausserordentliche Engagement der Lehrpersonen hervor.

Die Struktur mit den drei Stossrichtungen (Schülerinnen/Schüler, Lehrpersonen, Infrastruktur) wurde nicht verändert. Nur die dritte Stossrichtung Infrastruktur wurde in Infrastruktur und Dienstleistungen umbenannt und mit der Priorität 9 betreffend die Kommunikation der Schulen vervollständigt. Die Bildungsstrategie 2023–2026 enthält elf Themenbereiche. Für jede einzelne vorgeschlagene Massnahme müssen von den zuständigen Organen auf politischer und finanzieller Ebene Entscheide gefällt werden.

Bei der Umsetzung muss den unterschiedlichen Rahmenbedingungen Rechnung getragen werden. Wichtig sind dabei insbesondere die Abhängigkeiten von den Vorgaben und Finanzierungsmechanismen des Kantons Bern. Die verschiedenen Massnahmen können nicht einzeln angegangen werden, sondern müssen miteinander betrachtet und geplant werden.

Strategische Grundsätze

Die Bildung gehört zu den Prioritäten des Gemeinderates. Die Qualität der Schulen und des Unterrichts sind massgebliche Faktoren für die Entwicklung der Stadt. Die Rolle Biels als regionales Bildungszentrum soll gestärkt werden. Die Ausstrahlung der Bildungseinrichtungen trägt entscheidend zur Attraktivität der Stadt bei.

Artikel 3 des 2008 verabschiedeten Schulreglements (SchR; SGR 4.3.2-1) präzisiert die gesetzten Ziele der Stadt Biel für die Schulen:

Die Stadt Biel:

- bietet den Schülerinnen und Schülern ein qualitativ hochwertiges Lernumfeld, das sie fördert, fordert und die Entwicklung ihrer Fähigkeiten wirksam unterstützt;
- fördert und entwickelt die Integration der Schülerinnen und Schüler in die Gesellschaft nachhaltig;
- schafft für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von Geschlecht, persönlichen Voraussetzungen, sozialer Herkunft, Sprache, Religion und Nationalität in allen Quartieren gleiche schulische Chancen.

Der Gemeinderat betont die Grundprinzipien, die das Engagement der Bildungspartner leiten sollen:

Die Chancengerechtigkeit bildet weiterhin den Leitsatz für die Bildungspolitik, insbesondere für benachteiligte Schülerinnen und Schüler.

Der Unterhalt und die Weiterentwicklung der Infrastrukturen hat in allen Quartieren Vorrang.

Eine konstruktive Partnerschaft bezieht alle beteiligten Bildungsakteure ein (Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Eltern, Behörden).

Die Zweisprachigkeit ist ein Trumpf, der besser zur Geltung kommen soll, indem auch der mehrsprachige Kontext der Bieler Schulen berücksichtigt wird.

Die ausserschulische Betreuung ist ein Bereich, der sich ständig weiterentwickelt und dessen Strukturen (Tagesschulen) müssen den Erwartungen der Gesellschaft gerecht werden.

Die Bildungsstrategie der Stadt Biel konzentriert sich auf die Bereiche, die in ihre Zuständigkeit fallen. Nach dem Volksschulgesetz (VSG; BSG 432.210) legt der Kanton die Inhalte, die Ziele und die Rahmenbedingungen der Volksschule fest (VSG Art. 50). Die Gemeinde ergänzt und konkretisiert die einzelnen Vorgaben und ist für ihre Umsetzung verantwortlich (VSG Art. 51). Nach dem Gesetz obliegt die pädagogische und die betriebliche Führung der Volksschulen den Schulleitungen (VSG Art. 36).

Die Bildung in den Legislaturschwerpunkten

Die bildungspolitischen Herausforderungen sind in den gemeinderätlichen Schwerpunkten für die Legislatur 2021–2024 deutlich erkennbar. Sie bestehen aus mehreren Zielen:

- Die Chancengerechtigkeit für die Bevölkerung in den Quartieren wird erhöht (Ziel 5). Die Massnahmen betreffen die Vernetzung im Bildungsbereich (Bildungslandschaften) und den Zugang zu modernen Schulinfrastrukturen inklusive einer sogenannten Ganztagesschule in jedem Quartier.

- Die Zweisprachigkeit in den Schulen und in weiterführenden Ausbildungen entwickeln und Biel als zweisprachige Kulturstadt positionieren (Ziel 7).

- Der Sanierungsbedarf bei den städtischen Gebäuden nimmt ab (Ziel 13). Es wird genügend Schulraum gebaut oder renoviert, insbesondere dank dem Neubau des Schulhauses Champagne und der Renovierung des Collège des Platanes.

- Die Schulinformatik wird flächendeckend integriert und genutzt (Ziel 16).

Gesamtsituation der Bieler Schulen

Die Aufgaben und Ziele der Schule sind auf kantonaler Ebene im Volksschulgesetz (VSG) und auf kommunaler Ebene im Schulreglement festgeschrieben (vgl. Absatz Strategische Grundsätze).

Volksschulgesetz:

Art. 2 – Aufgaben der Volksschule

1 Die Volksschule unterstützt die Familie in der Erziehung der Kinder.

2 Sie trägt, ausgehend von der christlich-abendländischen und demokratischen Überlieferung, zur harmonischen Entwicklung der Fähigkeiten der jungen Menschen bei.

3 Sie fördert das physische, psychische und soziale Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler und schützt ihre seelisch-geistige und körperliche Integrität. Sie sorgt für ein Klima von Achtung und Vertrauen.

4 Sie weckt in ihnen den Willen zur Toleranz und zu verantwortungsbewusstem Handeln gegenüber Mitmenschen und Umwelt sowie das Verständnis für andere Sprachen und Kulturen.

5 Die Volksschule vermittelt jene Kenntnisse und Fertigkeiten, welche die Grundlage für die berufliche Ausbildung, für den Besuch weiterführender Schulen und für das lebenslange Lernen darstellen.

Art. 2a – Aufgaben des Kindergartens

1 Der Kindergarten hat zum Ziel, das Kind in seiner Entwicklung zu fördern, es in eine erweiterte Gemeinschaft einzuführen und ihm damit den Übertritt in die Primarstufe zu erleichtern.

Die Erfüllung der Aufgaben des Volksschulgesetzes und das Erreichen der Ziele des Schulreglements bedeuten für die Schulen und die Stadt Biel eine grosse Herausforderung. Zusätzlich sind in Biel die folgenden Elemente zu berücksichtigen.

Die Stadt Biel wächst und der Bau neuer Quartiere ist geplant. Die Anzahl Schulkinder nahm bis 2018 stark zu, bis eine gewisse Stabilisierung eintrat (2018 bis 2021), um dann im August 2022 erneut auf 6168 Schülerinnen und Schüler anzusteigen. Ob die Coronakrise das Verhalten der Bevölkerung verändert, ist noch schwer abzuschätzen. Die Vermutung, dass die Coronakrise eine «Rückkehr aufs Land» auslöst, scheint sich bisher jedenfalls nicht zu bestätigen. Es scheint, als sei das Leben in der Stadt weiterhin attraktiv. Ganze Wohnquartiere wurden oder werden in den nächsten Jahren gebaut, was sich deutlich auf die demografische Entwicklung der Stadt auswirkt. Auch sind die Eltern zunehmend mobil: Weg- und Zuzüge nach Biel, aber auch Umzüge innerhalb der Stadt haben deutlich zugenommen, was die Schulorganisation erschwert.

Die Schülerschaft in Biel ist stark durchmischt. Der Anteil ausländischer Kinder (ganz unterschiedlicher Herkunft) ist hoch, im Vergleich mit anderen grösseren Städten; der Anteil von Kindern, deren Familie von der Sozialhilfe unterstützt wird, und von solchen, die eine andere Sprache sprechen ebenfalls. Eine Mehrheit der Kindergarten-, Primar- und Sekundarklassen weist eine Zusammensetzung auf, die für Lehrerinnen und Lehrer sehr anspruchsvoll ist. So herausfordernd diese Situation für die Beteiligten ist, so ist sie zugleich ein Abbild der Bieler Bevölkerung und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, wichtige Kompetenzen zu erlangen.

Der bereits seit einigen Jahren spürbare Mangel an Lehrkräften hat sich stark zugespitzt, in der Schweiz und im Kanton Bern, folglich auch in Biel. Er ist in allen drei Zyklen spürbar, wobei die deutschsprachigen Schulen und die Sonderpädagogik im Allgemeinen stärker betroffen sind.

Lehrerinnen und Lehrer sind daher auf dem Arbeitsmarkt in einer sehr starken Position und können ihre Arbeitsstelle wählen. Die Attraktivität der Bieler Schulen spielt deshalb eine grosse Rolle. Andererseits führt diese Situation manchmal dazu, dass die Schulen nicht ausgebildetes Personal anstellen müssen, was zu einem erhöhten Druck auf das ausgebildete Personal führt, das mehr Verantwortung übernehmen muss. Der Kanton und die Pädagogischen Hochschulen entwickeln mehrere Massnahmen, um dem Lehrpersonenmangel zu begegnen.

Aus pädagogischer Sicht ist die Digitalisierung der Gesellschaft eine grosse Herausforderung. Mit dem im Jahr 2019 von den Stimmberechtigten genehmigten Schulinformatikprojekt DiAna wird bis Ende 2023 eine ICT-Infrastruktur an den Bieler Volksschulen aufgebaut, um den Anforderungen des Lehrplan 21 und des Plan d'études romand gerecht zu werden. Mit DiAna verfügen die Schulen künftig über die Informationstechnologien, die von den zeitgemässen Lehrmethoden und -mitteln stark genutzt werden. Da die Infrastruktur jetzt grösstenteils zur Verfügung steht, soll diese Entwicklung weiter vorangetrieben werden, indem ihre Nutzung auf alle Bereiche ausgedehnt wird. Es handelt sich dabei um einen fortlaufenden Prozess, der weitergeführt werden muss.

Festzuhalten ist, dass die letzten zwei Jahre stark von der Coronapandemie geprägt waren. Die Massnahmen von Bund und Kanton haben sich massgeblich auf die Schulen und Tagesschulen ausgewirkt. Während dieser zwei Krisenjahren wurde von den Schulen ein grosses Engagement und ein Anpassungsvermögen verlangt, das mit keinem anderen Grossereignis verglichen werden kann: Distanzunterricht, Schutzmassnahmen, Isolation und Quarantäne, Massentests, Ausbruchstesten, Stellvertretungen (rund ein Drittel der Lehrpersonen musste sich vertreten lassen), Contact Tracing bei Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen usw. Während dieser Zeit haben sich die Schulen der Herausforderung gestellt, viel Energie in die Krisenbewältigung zu stecken, manchmal zulasten anderer Entwicklungsprojekte.

Und schliesslich fällt das Jahr 2022 mit dem Inkrafttreten des revidierten Volksschulgesetzes zusammen, wo im Rahmen des Projektes REVOS die Zuständigkeit für die Sonderschulbildung von der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion auf die Bildungs- und Kulturdirektion übertragen wird. Dadurch wird das gesamte Bildungsangebot des Kantons bei einer einzigen Direktion zusammengeführt. In diesem Zusammenhang mussten ZfP und SEREP die freischaffenden Therapeutinnen und Therapeuten (Logopädie und Psychomotorik) integrieren, die nun die Teams vervollständigen. Die letzteren haben sich in den im Oktober 2022 gänzlich renovierten Lokalitäten des Schulhauses Dufour eingerichtet. Trotz REVOS bleibt der Mangel an Plätzen in Sondereinrichtungen ein Problem von grosser Aktualität.

Das Reglement über die gesunden Ernährung in den städtischen Betreuungsstrukturen und dessen Umsetzung sind auch ein massgeblicher Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit im Kampf gegen den Klimawandel. Dazu setzt die Stadt Biel auf die Zusammenarbeit mit biologischen Produktionsbetrieben aus der Region, auf die Verwendung von frischen Produkten und auf die Zubereitung in der stadteigenen Produktionsküche im Cook and Chill-Verfahren. Das Verfahren garantiert eine hohe Qualität und reduziert die Lebensmittelverschwendung.

Ausarbeitung der Strategie

Der Gemeinderat legt die Bildungsstrategie der Stadt Biel fest, damit die in der Verordnung über den Schulbereich (Volksschule) festgelegten Grundsätze umgesetzt werden können. Dabei stützt er sich auf Arbeiten der französisch- und deutschsprachigen Schulkommissionen, welche die strategischen Organe für den städtischen Schulbereich bilden.

Die Schulkommissionen haben die Bilanz der Bildungsstrategie 2019–2022 zur Kenntnis genommen und festgestellt, dass sie grundsätzlich sachdienlich und richtig ist. Obwohl hinsichtlich der meisten Prioritäten bedeutende Fortschritte erzielt wurden, bleiben sie auch weiterhin aktuell. Die Schulkommissionen wurden aufgefordert, aufzuzeigen, wo noch Handlungsbedarf besteht, und haben festgestellt, dass die Kommunikation der Schulen dasjenige Thema ist, das es hervorzuheben und zu fördern gilt. Sie haben gleichzeitig auch eine Anzahl notwendiger Anpassungen identifiziert. Diese Überlegungen wurden mit den Schulleitungen diskutiert.

Ausgehend von diesen Überlegungen erstellten die Abteilung Schulen und die Direktion Bildung, Kultur und Sport eine erste Fassung der Strategie 2023–2026, die anschliessend bei den Schulkommissionen und den Schulleitungen in die Vernehmlassung geschickt wurde.

Überblick

Die Bildungsstrategie baut auf drei Stossrichtungen auf, für die elf Prioritäten definiert wurden.

Zu jedem Handlungsfeld wurden Ziele, Massnahmen, Mittel und Verantwortlichkeiten definiert.

Stossrichtung I	Stossrichtung II	Stossrichtung III
Schülerinnen und Schüler: **Ihre Ausbildung und Erziehung, um sie auf ein aktives und verantwortungsvolles Leben vorzubereiten, ist die Grundaufgabe der obligatorischen Schule.**	**Lehrpersonen:** **Ihr Einsatz und ihre Kompetenzen haben einen direkten Einfluss auf die Qualität der Schule.**	**Infrastruktur und Dienstleistungen:** **Die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten und Dienstleistungen müssen den Bedürfnissen der Schule von heute entsprechen.**
1. Schulanfang Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die Unterrichtssprache.	**5. Pädagogik** Pädagogische Innovation und Zusammenarbeit werden gefördert.	**8. Digitale Herausforderung** Die Schulen entwickeln die Organisation und den digitalen Unterricht weiter.
2. Ende der Schulzeit Die Schülerinnen und Schüler sind für den Übertritt in eine Ausbildung nach der obligatorischen Schule vorbereitet.	**6. Berufsattraktivität** Die Lehrerinnen und Lehrer arbeiten unter attraktiven Bedingungen.	**9. Kommunikation** Die Akteure und Partner der Schulen kommunizieren effizient.
3. Zweisprachigkeit Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen privilegierten Zugang zur Partnersprache.	**7. Wertschätzung** Die Arbeit und das Engagement der Lehrerinnen und Lehrer werden anerkannt.	**10. Schulräumlichkeiten** Die Schulinfrastruktur ist ausreichend und angemessen ausgestattet.
4. Eltern Die Eltern werden als Partner der Schulen gestärkt.		**11. Administration** Die Administration der Schulen ist effizient und entspricht den Bedürfnissen.

Stoss-richtung I

Stossrichtung I: Schülerinnen und Schüler

Ihre Ausbildung und Erziehung, um sie auf ein aktives und verantwortungsvolles Leben vorzubereiten, ist die Grundaufgabe der obligatorischen Schule.

1. **Schulanfang** 12
   Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die Unterrichtssprache.
2. **Ende der Schulzeit** 14
   Die Schülerinnen und Schüler sind für den Übertritt in eine Ausbildung nach der obligatorischen Schule vorbereitet.
3. **Zweisprachigkeit** 16
   Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen privilegierten Zugang zur Partnersprache.
4. **Eltern** 18
   Die Eltern werden als Partner der Schulen gestärkt.

1. Schulanfang:
Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die Unterrichtssprache

Ausgangslage
Am Anfang der Schulzeit sind sprachliche, motorische und soziale Kompetenzen gefragt. Fehlen diese, ist die Chancengerechtigkeit in Frage gestellt und die Schullaufbahn gestaltet sich schwierig. Die in den deutschsprachigen Bieler Kindergärten durchgeführten Tests zur Früherkennung von Entwicklungsrisiken und andere empirische Befunde deuten darauf hin, dass bei einem Teil der Kinder diese Basiskompetenzen schwach ausgeprägt sind und die Kinder den Anforderungen des Schulanfangs nicht vollständig gewachsen sind. Grund dafür ist die grosse Heterogenität der Bieler Bevölkerung.

Die Anforderungen an die Lehrerinnen und Lehrer des Kindergartens sind sehr hoch. Mit der Verabschiedung des Konzepts frühe Förderung wurden in den letzten Jahren grosse Fortschritte in der Vorbereitung auf den Eintritt in den Kindergarten erzielt.

Mit dem 2020 eingeführten System der kantonalen Betreuungsgutscheine für Kitaplätze können in Biel alle Familien, die die Anspruchskriterien erfüllen, einen mitfinanzierten Kitaplatz beanspruchen. Dies hat in Biel zu einer erheblichen Erhöhung der Anzahl Familien geführt, die von staatlich mitfinanzierten Betreuungsplätzen profitieren können. Dies fördert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und erhöht die Standortattraktivität der Stadt für Familien. Gleichzeitig erhalten auch Kinder mit einer sprachlichen und sozialen Indikation zusätzliche Betreuungsplätze für eine möglichst gute Vorbereitung auf den Kindergarten.

Im gleichen Jahr hat die Stadt Biel ein Subventionssystem für Spielgruppen eingeführt und weitere Zugänge für Familien mit tiefem Einkommen zu frühkindlicher Bildung geschaffen. Zusammen mit dem Projekt des Kindersprachhauses und weiteren Massnahmen der frühen Förderung bieten sich für die Familien vielfältige Angebote, damit sich die Kinder bestmöglich entwickeln und gut auf den Kindergarten vorbereitet sind.

In der zweisprachigen Stadt Biel wählen die Eltern beim Kindergarteneintritt verbindlich, in welcher Sprache ihre Kinder unterrichtet werden. Fällt ihre Wahl auf diejenige Unterrichtssprache, welche weder den Kenntnissen der Kinder noch ihren eigenen Kenntnissen entspricht, erschwert dies ein begünstigendes Umfeld neben dem Unterricht. Dank der Information der Eltern und der Sensibilisierung für die Wichtigkeit, dass die zuhause am meisten gesprochene Sprache als Unterrichtssprache gewählt wird, konnten bedeutende Fortschritte erzielt werden.

Herausforderungen – Entwicklungen
Alle Kinder erwerben vor dem Eintritt in den Kindergarten die wesentlichen Kompetenzen für die Schulzeit. Es ist daher essentiell, dass alle Kinder im Vorschulalter Zugang zu den vielfältigen Angeboten der frühen Förderung erhalten. Speziell für Kinder aus mehrfachbelasteten Familiensituationen trägt dies erheblich zur Chancengerechtigkeit beim Start in den Kindergarten bei. Die Stadt setzt das Konzept frühe Förderung um, das der Gemeinderat 2019 verabschiedet hat und das einen detaillierten Massnahmenkatalog enthält.

Die Kinder werden im Kindergarten so vorbereitet, dass sie mit bestmöglichen Voraussetzungen in die Primarschule übertreten können. Die personellen Ressourcen im Kindergarten werden nach dieser Zielsetzung ausgerichtet.

Die Kinder besuchen die Schule in derjenigen Sprache, in welcher sie und ihre Eltern die besseren Voraussetzungen mitbringen.

Massnahmen

Ziele	Massnahmen	Mittel	Verantwortlich
Die Schülerinnen und Schüler verstehen und sprechen bei Schuleintritt die Unterrichtssprache. Sie verfügen über die notwendigen sozialen Kompetenzen für einen erfolgreichen Schulstart.	Die Eltern vor Schuleintritt auf die Wichtigkeit einer altersgerechten Entwicklung und die frühe Sprachförderung der Kinder sensibilisieren und über die verschiedenen Angebote informieren	Kosten in Zusammenhang mit der Kommunikation für die frühe Förderung	G&Q (Fachstelle frühe Förderung), AS und Fachstelle Integration
	Die Zusammenarbeit zwischen Vorschul- und Schulbereich wird für eine erfolgreiche Gestaltung des Übergangs verstärkt	Personelle Ressourcen der Dienste	G&Q (Fachstelle frühe Förderung) und AS
	Den Besuch von Spielgruppen durch gezielte Information und finanzielle Anreize fördern	Mittel für Anreize (Unterstützung des Elternbeitrags) und für Informationsmaterial	G&Q (Fachstelle frühe Förderung)
	Aufsuchende Angebote und Hausbesuchsprogramme gemäss Konzept frühe Förderung 2019 ausbauen	2/3 der Kosten des Programms	G&Q (Fachstelle frühe Förderung)
	Das Angebot für zuziehende Kleinkinder ohne Kenntnisse der Unterrichtssprache weiterentwickeln	Mehrheitlich durch die Stadt zu finanzieren	G&Q (Fachstelle frühe Förderung)
Die Schulen des ersten Zyklus werden personell verstärkt.	Den Einsatz von Klassenhilfen verstärken	Lohnkosten der Praktikantinnen und Praktikanten	DEC
	Wiederaufnahme des Projekts Win3 (Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer)	Kosten des Projekts	AS und SL
Die Kinder besuchen die Schule in derjenigen Sprache, die sie und ihre Eltern besser beherrschen.	Die Eltern durch Beratung von den Vorteilen überzeugen, ihre Kinder in derjenigen Sprache einzuschulen, in denen sie bessere Voraussetzungen haben	Personelle Ressourcen für persönliche Beratungen Kosten für die Entwicklung eines Kommunikationsmittels	AS

2. Ende der Schulzeit:
Die Schülerinnen und Schüler sind für den Übertritt in eine Ausbildung nach der obligatorischen Schule vorbereitet

Ausgangslage
In der Sekundarstufe I steht die unterschiedliche Leistungsfähigkeit der Schüler und Schülerinnen vermehrt im Vordergrund. Je nach Profil der zukünftigen Ausbildung auf Sekundarstufe II werden unterschiedliche Anforderungen an die Jugendlichen gestellt. In den Klassen des tieferen Leistungsniveaus (Realklassen) akzentuieren sich Schwierigkeiten besonders.

Die Schulen verfügen für die Organisation der Sekundarstufe I und die Ausrichtung des Unterrichts auf den Übertritt in die Sekundarstufe II über einen beträchtlichen Handlungsspielraum.

Nebst den Lehrerinnen und Lehrern können Akteure verschiedener Institutionen die Jugendlichen bei der Vorbereitung auf die Sekundarstufe II und den Übertritt unterstützen. Deren Tätigkeiten könnten noch besser aufeinander abgestimmt werden.

Insbesondere für französischsprachige Jugendliche steht in Biel ein beschränktes Angebot an Lehrstellen zur Verfügung. Das vom Rat für französischsprachige Angelegenheiten (RFB) in Zusammenarbeit mit der BKS und den Schulleitungen eingeführte Programm ermöglicht eine gezielte Unterstützung der Schülerinnen und Schüler, die sie benötigen. Die Bemühungen sind weiterzuführen.

Herausforderungen – Entwicklungen
Alle Jugendlichen finden eine Anschlusslösung, die ihren Fähigkeiten und Kompetenzen entspricht. Durch die Ausgestaltung des letzten obligatorischen Schuljahres kann die Schule die Jugendlichen bei diesem Vorhaben unterstützen.

Die Zusammenarbeit der Partner beim Übertritt in die Sekundarstufe II wird vereinfacht und koordiniert. Die Zuständigkeiten im Zusammenhang mit den einzelnen Jugendlichen sind klar definiert.

Die Wirtschaft in Biel spielt für die Ausbildung der Jugendlichen eine zentrale Rolle. Sie muss darauf sensibilisiert werden, wie wichtig ein ausreichendes Lehrstellenangebot in beiden Sprachen und in allen Berufsbereichen sowohl für die Jugendlichen als auch für die Zukunft der Stadt und des Wirtschaftsstandortes ist. Was die Jugendlichen betrifft, müssen sie über die Perspektiven und den Nutzen der dualen Ausbildung informiert werden und über die Mittel verfügen, sich für diesen Weg zu entscheiden.

Massnahmen

Ziele	Massnahmen	Mittel	Verantwortlich
Die Jugendlichen sind auf die Anforderungen der Sekundarstufe II vorbereitet.	Das letzte obligatorische Schuljahr (9. Klasse) im Hinblick auf die Anforderungen der Sekundarstufe II ausrichten (Handlungsspielraum ausnutzen)	Mittel für die Durchführung von Projekten und zusätzliche Sachmittel	SL mit den Lehrpersonen, Erziehungsdirektion
	Projekte zur Stärkung der Realklassen und *classes générales* unterstützen	Mittel für Projektdurchführung	SL mit den Lehrpersonen, Erziehungsdirektion
Die Akteure zur Unterstützung der Jugendlichen beim Übertritt in die Sekundarstufe II arbeiten koordiniert.	Die Rollen der beteiligten Akteure klären und ihre Aktivitäten abstimmen	Mittel für Projektdurchführung	Berufsberatung und AS mit den beteiligten Akteuren (z. B. den Berufsschulen und QuartierInfos)
	In jeder Schule ein praxisnahes Lehrstellennetzwerk aufbauen	Arbeitszeit	SL mit der Unterstützung der AS und der Partner aus der Wirtschaft
Jugendliche in schwierigen Situationen erhalten eine gezielte Unterstützung.	Die verfügbaren Mittel (Case Management, Lehrerinnen und Lehrer, BIZ) für Jugendliche mit Schwierigkeiten und mangelnder Unterstützung einsetzen	Arbeitszeit für eine wirkungsvolle Koordination	BIZ, SL, und AS
	Zusätzliche Unterstützungsmöglichkeiten (Verstärkung von Case Management, ev. zusätzliche Anbieter von Beratungsleistungen) abgestimmt auf die bestehenden Angebote schaffen	Kosten für die zusätzlichen Massnahmen, soweit nicht vom Kanton übernommen	BIZ, AS
	Ausbildungsplätze in Betrieben der Region Biel akquirieren (insbesondere für französischsprachige Jugendliche)	Sachmittel und Arbeitszeit für Vernetzungsarbeit Unterstützungsangebote für Lehrbetriebe	Stadt Biel und RFB mit Partnern aus der Wirtschaft

3. Zweisprachigkeit:
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen privilegierten Zugang zur Partnersprache

Ausgangslage
Die Zweisprachigkeit Biels ist ein Umfeld, das sich gut dazu eignet, den Schülerinnen und Schülern fundierte Kenntnisse der zweiten Landessprache zu vermitteln. Die Eltern entscheiden sich eher für die Sprache, die den Fähigkeiten und dem Umfeld des Kindes entspricht. Dies unter der Bedingung, dass die Schule auch ein vertieftes Lernen der anderen Sprache ermöglicht. Die Nachfrage nach Zweisprachigkeit ist folglich hoch. Dieses Phänomen zeigt sich beispielsweise im grossen Interesse der Eltern für die Filière Bilingue (die Nachfrage übersteigt das Angebot). Die Region Biel ist Vorreiterin im Bereich der Zweisprachigkeit und ihre Projekte auf allen Bildungsstufen wirken sich positiv auf den gesamten Kanton aus.

Da die Zweisprachigkeit eine der Prioritäten des Gemeinderates darstellt, ist die allgemeine und nachhaltige Zweisprachigkeit in den Schulen ein wichtiger Punkt auf der Tagesordnung. Während der zwei Pandemiejahre war die Energie nicht nur anderweitig gebunden, sondern wurden auch die Kontakte und der klassenübergreifende Austausch eingeschränkt. Zwei Arbeitsgruppen haben zwei Massnahmenkataloge erarbeitet, einen für die Schulen und einen weiteren für die Tagesschulen.

Die beiden Filière Bilingue FiBi und FiBiS werden derzeit evaluiert und die entsprechenden Berichte werden 2023 und 2024 zur Verfügung stehen.

Herausforderungen – Entwicklungen
Im Hinblick auf die Einschulung der Kinder ist die Aneignung von Grundfähigkeiten ein unantastbarer Grundsatz, auf dem der schulische Erfolg beruht. Gute Kenntnisse der Unterrichtssprache sind ab dem Eintritt in den Kindergarten bis zum Abschluss der Sekundarschule ein Teil davon.

Die Bieler Zweisprachigkeit bietet den Jugendlichen zwar echte Chancen, stellt aber auch eine bedeutende Einschränkung oder sogar eine Anforderung dar. Dies ist namentlich der Fall für den Einstieg in die Berufswelt (Lehre).

In diesem Zusammenhang profitiert die Schule von der Zweisprachigkeit Biels. Sie kann verschiedene zweisprachige Lernformen entwickeln, die den Situationen der Schülerinnen und Schüler sowie den Erwartungen der Eltern und im weiteren Sinn der Gesellschaft entsprechen. Die Tatsache, dass die französisch- und deutschsprachigen Systeme im gleichen Raum nebeneinander bestehen, bietet Entwicklungsmöglichkeiten, die es zu ergreifen gilt. Die Zweisprachigkeit wird auch in den Betreuungseinrichtungen und ausserschulischen Strukturen, insbesondere in Tagesschulen, in Kitas, in QuartierInfos und bei Sportangeboten usw. gelebt. In Anbetracht dieser besonderen zweisprachigen Ausgangslage verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen privilegierten Zugang zur Partnersprache.

Die TS spielen in diesem Zusammenhang ebenfalls eine wichtige Rolle, da sie de facto zweisprachig sind. Aufgrund des Erfolgs der TS sind für die am stärksten besuchten Module, insbesondere am Mittag, die Auslastungsgrenzen erreicht. Hinsichtlich der Zweisprachigkeit erfolgt die Betreuung in den TS so, dass zweisprachige Aktivitäten entwickelt werden können.

Für die Sicherstellung des Zugangs zur Filière Bilingue (FiBi/FiBiS) oder zur schulischen Zweisprachigkeit in einer anderen Form in allen Quartieren sind zwei Entwicklungswege zu verfolgen: die Stärkung der Zweisprachigkeit in den Schulen sowie spezifischer der FiBi/FiBiS.

Massnahmen

Ziele	Massnahmen	Mittel	Verantwortlich
Die Schülerinnen und Schüler erwerben vertiefte Kenntnisse der zweiten Landessprache.	Innerhalb der für die Förderung der Zweisprachigkeit in den Schulen vorgeschlagenen Massnahmen Prioritäten und Ziele festlegen und sie umsetzen	Kosten für die Umsetzung der Massnahmen	BKS, AS und SL
	Innerhalb der für die Förderung der Zweisprachigkeit in den Tagesschulen vorgeschlagenen Massnahmen Prioritäten und Ziele festlegen und sie umsetzen	Kosten für die Umsetzung der Massnahmen	BKS, AS und SL
	Die Kapazitäten der TS für die am stärksten besuchten Module erhöhen, damit die Schülerinnen und Schüler so betreut werden können, dass die Zweisprachigkeit gefördert wird	Personelle Ressourcen	AS
	Das Projekt Filière Bilingue (FiBi und FiBiS) beurteilen und dessen Fortsetzung festlegen	Spezifische Projektkosten	BKS, AS und SL

4. Eltern:
Die Eltern werden als Partner der Schulen gestärkt

Ausgangslage
Artikel 2 Absatz 1 des Volksschulgesetzes bestimmt, dass die Volksschule die Familie in der Erziehung der Kinder unterstützt. Die Erziehung bleibt in der Hauptverantwortung der Eltern und ist eine zentrale Voraussetzung für Bildung in der Schule. Eltern und Schule müssen daher zum Wohle des Kindes zusammenarbeiten: Verbindlichkeit und Vertrauen prägen die Zusammenarbeit von Eltern und Schule.

In einem festgelegten Rahmen leisten die Eltern einen Beitrag zum geordneten Schulbetrieb. Für die Erreichung ihrer Ziele arbeitet die Schule mit den Eltern zusammen, sowohl in der bilateralen Beziehung Eltern-Lehrperson, als auch in der institutionellen Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternrat oder im Rahmen von anderen Strukturen.

Die Eltern beteiligen sich allgemein begleitend an der Schulbildung ihrer Kinder. Ein noch zu grosser Teil von ihnen kennt jedoch die Anforderungen und Erwartungen der Schule nicht immer oder hat ein falsches oder unvollständiges Bild davon. Es gibt zudem Eltern, die nicht in der Lage sind, in der Unterrichtssprache mit der Schule zu kommunizieren. Unter diesen unterschiedlichen Bedingungen kommt es vor, dass die Eltern ihre Kinder weder auf die Schule vorbereiten, noch während der obligatorischen Schulzeit genügend unterstützen können. Die Bildungschancen der Kinder können so eingeschränkt sein.

Herausforderungen – Entwicklungen
Die Beziehung zwischen Schule und Eltern ist massgebend. Sie gründet auf einer offenen Kommunikation und auf dem Dialog. Die betreffenden Akteurinnen und Akteure pflegen diese Kommunikation in beide Richtungen (Schule-Eltern und Eltern-Schule). Die Eltern werden in die Funktionsweise der Schule eingeführt. Sie verstehen und akzeptieren die Erwartungen der Schule an sie selber und an ihre Kinder. Sie können ihre Kinder unterstützen, damit diese den Anforderungen an den Schulbesuch gewachsen sind. Die Schule ist gefordert, ihre Erwartungen und ihre Arbeitsweise klar und transparent zu kommunizieren.

Die Eltern bemühen sich aktiv darum, das Schulsystem zu verstehen. Entscheidende Voraussetzung dafür ist, dass sie möglichst ohne Hindernisse mit der Schule kommunizieren können und in ihrer Grundhaltung die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer unterstützen. Ein Kommunikationskonzept der Schulen, in dem die Beziehung Schule-Eltern enthalten ist, wird ausgearbeitet und umgesetzt (siehe Priorität 9).

Die Gesellschaft und die Bedürfnisse der Eltern verändern sich laufend, beispielsweise in Bezug auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Schulorganisation und die Betreuungsorganisation berücksichtigen diese Entwicklung ebenfalls.

Massnahmen

Ziele	Massnahmen	Mittel	Verantwortlich
Die Schule und die Eltern kommunizieren klar und offen (siehe auch Priorität 11).	Regelmässige, ausreichende und zuverlässige Information der Eltern sicherstellen	Informationsmaterial, Arbeitszeit	SL und AS
	Elternräte unterstützen	Material für Beratung/ Begleitung	SL mit Unterstützung AS
	Lehrerinnen und Lehrer bei der Entwicklung der Beziehung Schule-Eltern unterstützen (Weiterbildung)	Unterstützung und Weiterbildung	SL
Das Schulsystem und die Anforderungen der Schule werden den Eltern kommuniziert und erklärt. Diese wissen, an wen sie sich für verschiedene Fragen und Anliegen wenden können (siehe auch Priorität 11).	Spezifische Materialien für bildungsferne Eltern erarbeiten	Mittel für Erarbeitung und Produktion	FS Integration, AS
	Alle verfügbaren Informationskanäle (Vereine, Elternräte, Sozialdienste und weitere Stellen usw.) nutzen	Mittel für Materialien, Arbeitszeit	FS Integration, AS
	Interkulturelle Dolmetscher/ -innen gezielt einsetzen	Kosten des Einsatzes	SL und AS
	Die Aufnahme aller Familien pflegen die sich in Biel niederlassen, auch während der Schulzeit	Kosten für Umsetzung, Arbeitszeit	SL und AS QuartierInfos, Schulen und andere Akteure
	Die Information beim Empfang der Abteilung Schulen verbessern	Arbeitszeit	AS
Die Eltern können mit der Schule in der Unterrichtssprache kommunizieren (siehe auch Priorität 11).	Die Eltern in ihrer jeweiligen Sprache darüber orientieren, dass sie sich in der Unterrichtsprache ihrer Kinder grundlegende Kenntnisse aneignen müssen	Arbeitszeit für Gespräche, Übersetzungskosten	SL, Lehrpersonen und AS
	Die Eltern zum Erwerb von ausreichenden Kenntnissen der Unterrichtssprache auffordern und motivieren	Projektkosten für die Umsetzung von Massnahmen	FS Integration
	Ein ausreichendes Angebot an Integrationssprachkursen anbieten	Kosten werden vom Kanton getragen	FS Integration, lokale Bildungspartner
Schule und Eltern arbeiten unter transparenten und klaren Rahmenbedingen zusammen.	Ein Leitbild erarbeiten und die Verordnung überarbeiten	Projektkosten	AS mit allen Akteuren, Gemeinderat
	Wichtige Elemente der Elternzusammenarbeit in den Schulen einheitlich handhaben	Arbeitszeit für Projekte und Umsetzung	AS mit Schulen

Stoss-richtung II

Stossrichtung II: Lehrpersonen

Ihr Einsatz und ihre Kompetenzen haben einen direkten Einfluss auf die Qualität der Schule.

5. Pädagogik **22**
Pädagogische Innovation und Zusammenarbeit werden gefördert.

6. Berufsattraktivität **24**
Die Lehrerinnen und Lehrer arbeiten unter attraktiven Bedingungen.

7. Wertschätzung **26**
Die Arbeit und das Engagement der Lehrerinnen und Lehrer werden anerkannt.

5. Pädagogik:
Pädagogische Innovation und Zusammenarbeit werden gefördert

Ausgangslage
Die Schule sieht sich zahlreichen Herausforderungen gegenüber. Für ihre Bewältigung muss nicht nur ein Minimum an Ressourcen sichergestellt, sondern auch optimal eingesetzt werden. Die pädagogische Innovation spielt dabei eine wichtige Rolle; sie ermöglicht das Erkunden von neuen Ansätzen und die Anwendung von bedarfsgerechten Lösungen. Diese Entwicklung liegt im Wesentlichen in den Händen der Lehrerinnen und Lehrer. Die Zusammenarbeit und der Austausch, insbesondere der Wissens- und Erfahrungsaustausch, fördern die Innovation.

Die Hauptaufgabe der Schule liegt im pädagogischen Bereich. Um diese Aufgabe zu erfüllen, verfügt sie über pädagogische Mittel und Massnahmen. Das Umfeld leistet auch einen Beitrag zur Unterrichtsqualität und Weiterentwicklung der Schulen. Im Sinne der Öffnung und des Abbaus von Abgrenzungen (Durchlässigkeit) können zusammen mit anderen Akteuren pragmatische und passende Lösungen gefunden werden.

Die Sonderpädagogik ist eine grosse Herausforderung des Bildungssystems. Auf kantonaler Ebene führt die 2022 in Kraft getretene Revision des Volksschulgesetzes das gesamte Bildungsangebot bei einer einzigen kantonalen Direktion, der Bildungs- und Kulturdirektion, zusammen (REVOS 2020). Diese Anpassung betrifft auch die regulären Schulen, insbesondere bei den Anmeldeverfahren für das integrative besondere Volksschulangebot.

In Biel ist die Unterstützung für Schülerinnen und Schüler mit spezifischen Bedürfnissen weiter ungenügend. Auch in diesem Bereich kann die Innovation effiziente Lösungen bringen. In der Region fehlt es noch an spezialisierten Einrichtungen, die Bieler Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf aufnehmen können. Auf dieser Ebene geht es darum, mit allen beteiligten Partnern zusammenzuarbeiten, um konkrete Wirkungen erzielen zu können. Ein wichtiger Schritt war die Eröffnung von Beobachtungskindergarten-Klassen und von Klassen für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Bildungsbedarf in der Primar- und Sekundarschule.

Herausforderungen – Entwicklungen
Die Schule muss auf zwei Ebenen arbeiten. Einerseits muss sie den verschiedenen Partnern (namentlich der Stadt und dem Kanton) ihre dringendsten Bedürfnisse aufzeigen, welche für die Erfüllung ihres Auftrags erforderlich sind. Andererseits muss die Schule Wege der Reflexion vorschlagen und entwickeln, um die verfügbaren Ressourcen im Interesse der Schülerinnen und Schüler und der Schule insgesamt zu optimieren. Dies gilt insbesondere für die besonderen Massnahmen (zum Beispiel Co-Teaching, integrative Förderung, Logopädie, Psychomotorik, Cycle élémentaire usw.) die eine Auswirkung auf die gesamte Klasse haben und den Lehrerinnen und Lehrern eine geeignete Unterstützung bieten.

Die Vernetzung der verschiedenen schulischen und ausserschulischen Akteure ermöglicht die Schaffung einer innovationsfördernden Dynamik. Die Bildung und die Entwicklung der Kinder gehen über den schulischen und familiären Rahmen hinaus. Weitere Partner (Tagesschulen, Kitas, QuartierInfos usw.) tragen zur Erreichung des Ziels bei. Diese Strukturen können bei einer Vernetzung auf Quartierebene eine effiziente Unterstützung liefern. Das Netzwerk fördert die Kommunikation und geht über die oft zu sektorielle Organisation der verschiedenen Strukturen hinaus.

Der schulische und der öffentliche Raum spielen eine wichtige Rolle im Leben eines Kindes und tragen zu seiner Entfaltung bei. Die Integration der Kinder in die Überlegungen betreffend diesen Raum ermöglicht eine neue Beziehung zwischen Schule und Kindern und kann neue pädagogische Perspektiven eröffnen.

Massnahmen

Ziele	Massnahmen	Mittel	Verantwortlich
Die pädagogische Innovation wird gefördert.	Die pädagogische Entwicklung mit innovativen, gezielten und an die Schulen angepasste Projekten begleiten und unterstützen	Unterstützung der Schulen	SL mit AS und BKD
Die pädagogischen Projekte der Lehrerinnen und Lehrer werden unterstützt und aufgezeigt.	Innovative Projekte in den Schulen unterstützen	Mittel für die Unterstützung von Projekten	SL, AS
	Innovative pädagogische Projekte intern und extern kommunizieren	In bestehenden Kanälen	SL, AS
Auf Quartierebene schaffen sich die Bildungspartner gegenseitig Ressourcen.	Bildungslandschaften entwickeln	Zusätzliche Arbeitszeit und Ressourcen	Die betreffenden Dienststellen, Bildungspartner, G&Q
	Quartiernetzwerke bilden und Verantwortung klären	Arbeitszeit	G&Q
Auf städtischer Ebene unterstützen sich die Partnerinnen und Partner im Rahmen des Helfernetzes gegenseitig.	Die verschiedenen Akteure des Helfernetzes an einer Konferenz zum Thema Kinderschutz zusammenbringen	Arbeitszeit und Kosten	AS und weitere Beteiligte (EB, EKS, KESP, etc.)
Die Stadt ist kinderfreundlich.	In den Quartieren die Partner der Schule für die Bedürfnisse der Kinder und für die Möglichkeiten sensibilisieren, wie sie miteinbezogen werden können, insbesondere in Bezug auf den Schulraum	Arbeitszeit	AS, G&Q, BKS, BEU und PRA
Die Wirkung der besonderen Massnahmen, die der Stadt zur Verfügung stehen, wird verstärkt.	Nach der Einführung von REVOS Möglichkeiten prüfen, die zur Verfügung stehenden Ressourcen für die einfachen und verstärkten sonderpädagogischen Massnahmen bestmöglich zu nutzen	Unterstützung der Schulen beim Entwicklungsprozess	SL mit AS
	Die Situation der benachteiligten Kinder prüfen und berücksichtigen	Spezifische Projektumsetzungskosten	SL mit AS
	Den Cycle élémentaire entwickeln	Arbeitszeit für die Vorbereitung der Projekte	SL mit AS und BKD
Der Unterricht wird mit besonderen Massnahmen angemessen unterstützt.	Den Pool der verfügbaren Lektionen für besondere Massnahmen erhöhen	Lohnkostenanteil der Stadt an zusätzlichen Lektionen	BKS mit BKD
	Den Einsatz der besonderen Massnahmen gezielt auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler ausrichten	Unterstützung der Schulen im Entwicklungsprozess	SL mit Lehrpersonen
	Arbeit bei oder mit den betroffenen Partnern für Lösungen in Bezug auf das Fehlen von spezialisierten Einrichtungen in der Region Biel, insbesondere die Schaffung von Time-out-Strukturen	Arbeitszeit	AS mit BKS

6. Berufsattraktivität:
Die Lehrpersonen arbeiten unter attraktiven Bedingungen

Ausgangslage
Die Arbeitsbedingungen sind entscheidend für die Unterrichtsqualität und die Motivation der Lehrerinnen und Lehrer. Sie sind auch eine konkrete Antwort auf die Problematik des aktuellen Mangels an Lehrpersonen.

Die Stadt Biel erlebt tendenziell eine kontinuierliche Zunahme der Anzahl Schülerinnen und Schüler. Trotz diesem sehr dynamischen Kontext wird der Klassenbestand mit einer zwar hohen, aber akzeptablen Schülerzahl beibehalten, die den kantonalen Normen entspricht. In Biel verkomplizieren jedoch eine Reihe von Faktoren im Zusammenhang mit dem sozioökonomischen Kontext den Unterricht.

Die Erziehungsdirektion definiert die zur Verfügung stehenden Stellenprozente für Lehrerinnen und Lehrer hauptsächlich anhand der bewilligten Anzahl Klassen.

Die leitenden Positionen sind die Grundpfeiler des Schulsystems. Ein besonderes Augenmerk wird auf die allgemeinen Neueinstellungen infolge von Pensionierungen gerichtet. In den letzten Jahren wurden mehrere leitende Stellen (einschliesslich Co-Direktion und Vize-Direktion) neu besetzt. Dies geschah im Rahmen einer Überlegung über Verwaltungsmodelle für Primarschulen.

Die Schulsozialarbeit ist auf der Oberstufe gut etabliert. Sie wurde auf Kindergarten- und Primarstufe eingeführt.

Die in der Stossrichtung 3 der Strategie genannten Infrastrukturen und Dienststellen, insbesondere die Schulräumlichkeiten und die Informatik, sind ebenfalls Teil der Arbeitsbedingungen.

Herausforderungen – Entwicklungen
Die Klassengrössen auf einem hohen aber noch akzeptablen Durchschnitt stabil zu halten, welcher den kantonalen Vorgaben entspricht, ist in Anbetracht der hohen Belastungsfaktoren eine grosse Herausforderung. Bei zu grossen Klassen leidet die Chancengerechtigkeit und das Risiko besteht, dass bildungsnahe (und damit häufig auch finanziell bessergestellte) Familien aus der Stadt wegziehen. Das gleiche Risiko besteht für die Lehrerschaft angesichts des Lehrpersonenmangels.

Die Schulleitungen brauchen genügend Handlungsspielraum, um die Organisation der Schule auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler auszurichten und die Fachkompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer wirkungsvoll einzusetzen.

Die Schulsozialarbeit verfügt über eine gute Basis, die abhängig vom Schülerbestand und dem Auftreten von problematischen Situationen angepasst werden kann.

Die Attraktivität des Unterrichts in Biel hängt auch von der Umsetzung aller Ziele in den anderen Stossrichtungen der Bildungsstrategie ab (beispielsweise der Infrastruktur oder der Kommunikation mit den Eltern). In anderen Bereichen bietet die Stadt Biel interessante Leistungen an wie beispielsweise ein umfangreiches schulisches Kulturangebot oder der Freiwillige Schulsport. Die Erfahrung in Biel zeigt, dass die Möglichkeit der Entwicklung von innovativen Projekten (zum Beispiel Cycle élémentaire, Projektunterricht, Kultur an den Schulen, usw.) ebenfalls einen sehr positiven Einfluss auf die Arbeitsbedingungen, die Motivation und die Ernennung von Lehrerinnen und Lehrern hat.

Massnahmen

Ziele	Massnahmen	Mittel	Verantwortlich
Lehrerinnen und Lehrer arbeiten unter angemessenen Bedingungen.	Eine der Situation angemessene durchschnittliche Klassengrösse sicherstellen	Anteil der Lohnkosten Lehrerinnen und Lehrer	BKS und Stadtrat mit BKD
	Erreichen, dass der Kanton die spezifische Situation von Biel anerkennt und entsprechende finanzielle Mittel zusätzlich zur Verfügung stellt	Arbeitszeit für Grundlagen und Verhandlungen	BKS, AS und SL
	Die Lehrerinnen und Lehrer durch zusätzliche angemessene Ressourcen (Klassenassistenz) unterstützen	Lohnkosten	BKD, BKS, AS und SL
	Die Planung und den Einsatz von Spezialunterricht überdenken, um eine gewisse Arbeitssicherheit sicherzustellen	Arbeitszeit für die Reflexion	AS und SL
Lehrerinnen und Lehrer arbeiten so, dass sie eine grösstmögliche Wirksamkeit entfalten.	Den Handlungsspielraum für die Organisation der Schulen durch die Schulleitungen nutzen, kontinuierlicher Entwicklungsprozess	Arbeitszeit für Workshops	AS und SL
Lehrerinnen und Lehrer werden wirksam durch Schulsozialarbeit unterstützt.	Erhalt eines Angebots, das dem Schülerbestand entspricht	Lohnkosten (10 % vom Kanton getragen)	BKS, Gemeinderat, Stadtrat

7. Wertschätzung

Arbeit und Engagement der Lehrerinnen und Lehrer werden anerkannt

Ausgangslage

Die Bieler Schulen leisten in einem anspruchsvollen Umfeld hervorragende Arbeit. Die Lehrerinnen und Lehrer arbeiten engagiert und mit einer hohen Fachkompetenz. Das Image des Lehrberufs entspricht dieser Realität nicht. Das Bild der Schule ist oft von negativen Aspekten geprägt und die Lehrerinnen und Lehrer erfahren öffentlich wenig Wertschätzung.

Der Lehrberuf bietet nur geringe berufliche und finanzielle Entwicklungsmöglichkeiten. Zusammen mit einer hohen Belastung und der geringen Wertschätzung besteht ein erhöhtes Burn-out-Risiko. Dieses allgemeine Phänomen wurde durch die Coronapandemie verstärkt. Die Krise belastete das gesamte Schulsystem, insbesondere die Lehrpersonen, die unfreiwillig an vorderster Front standen.

In einer sich rasch verändernden Gesellschaft ist auch die Schule vielen Entwicklungen ausgesetzt. Diese werden von den Lehrerinnen und Lehrer häufig als von aussen aufgezwungen erlebt. Die Integration der Lehrerschaft in den Entwicklungsprozess der Schulen muss intensiviert werden. Die mit bestimmten Projekten gemachte positive Erfahrung, wie beispielsweise Deutsch als Zweitsprache (DaZ), zeigt, dass der Austausch und die Weitergabe bewährter Praktiken auf städtischer Ebene sehr nützlich sind.

Herausforderungen – Entwicklungen

In der Öffentlichkeit und insbesondere bei den Eltern entsteht eine positive Haltung gegenüber der Schule und den Lehrerinnen und Lehrer. Die häufig negativ besetzte Berichterstattung der Medien ist für eine solche Entwicklung hinderlich. Deshalb werden die realen Leistungen der Schule in der Öffentlichkeit konsequent kommuniziert.

Für die Lehrerinnen und Lehrer werden Entwicklungs- und Profilierungsmöglichkeiten geschaffen, damit sie beruflich ihren Fähigkeiten entsprechend weiterkommen können. Innovative pädagogische Projekte werden gefördert, bekanntgemacht und in der Umsetzung priorisiert.

Im Rahmen einer agilen, innovationsfördernden Organisation müssen sich Lehrerinnen und Lehrer im fortdauernden Entwicklungsprozess der Schulen vermehrt aktiv einsetzen können. Die Zusammenarbeit, die gegenseitige und zuverlässige Information und die Berücksichtigung der Anliegen aller Beteiligten führen zu einer erfolgreichen Entwicklung der Bieler Schulen.

Massnahmen

Ziele	Massnahmen	Mittel	Verantwortlich
Das Engagement und die Arbeitsqualität der Lehrerinnen und Lehrer werden anerkannt.	Die Leistungen der Schule über Medien und eigene Kanäle kommunizieren	Arbeitszeit für Kommunikation und PR	Gemeinderat, BKS, AS, SL
	Zeichen öffentlicher Wertschätzung für Lehrerinnen und Lehrer und Schulen organisieren	Mittel für Veranstaltungen und Zeichen	BKS, AS
Die Lehrerinnen und Lehrer werden in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt.	Die berufliche Weiterbildung für Lehrerinnen und Lehrer intern und/oder in Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten fördern und fordern	Arbeitszeit und Mittel für die Entwicklung	SL und AS
	Die Unterstützungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer erweitern	Mittel für Unterstützungsangebote	BKS, AS
Die Lehrerinnen und Lehrer beteiligen sich aktiv an der Entwicklung der Schulen.	Die Lehrerinnen und Lehrer in der Entwicklung der Bieler Schulen konsequent einbeziehen	Arbeitszeit und Mittel für Plattformen	BKS, AS
	Den regelmässigen Austausch zwischen Lehrerinnen und Lehrern, Schulleitungen, AS und BKS initiieren und/oder verstärken	Arbeitszeit und Mittel für Plattformen	BKS, AS

Stoss-richtung III

Stossrichtung III: Infrastruktur und Dienstleistungen

Die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten und Dienstleistungen müssen den Bedürfnissen der Schule von heute entsprechen.

8. Digitale Herausforderung **30**
Die Schulen entwickeln die Organisation und den digitalen Unterricht weiter.

9. Kommunikation **32**
Die Akteure und Partner der Schulen kommunizieren effizient.

10. Schulräumlichkeiten **34**
Die Schulinfrastruktur ist ausreichend und angemessen ausgestattet.

11. Administration **36**
Die Administration der Schulen ist effizient und entspricht den Bedürfnissen.

8. Digitale Herausforderung:
Die Schulen entwickeln die digitale Organisation und den digitalen Unterricht weiter

Ausgangslage
Die neuen didaktischen Lehrmittel setzen den vermehrten Einsatz der Informatik voraus. In heterogen zusammengesetzten Klassen bietet die Informatik ein riesiges Potenzial für die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler.

Die Umsetzung des Informatikprojekts DiAna brachte grosse Fortschritte im digitalen Bereich, insbesondere in Bezug auf die Infrastruktur. Den Lehrpersonen sowie den Bieler Schülerinnen und Schülern des 2. und 3. Zyklus steht seit November 2021 ein Informatikarbeitsplatz zur Verfügung. Sie können von einer zentral verwalteten, sicheren und zuverlässigen technischen Infrastruktur profitieren. Die Lehrpersonen müssen sich nicht mehr um rein technische Aufgaben kümmern und die Schülerinnen und Schüler nutzen die moderne Infrastruktur zunehmend in den unterschiedlichsten Lernsituationen.

Herausforderungen – Entwicklungen
Die Informatikausrüstung der Schulen ist nun einheitlich und entspricht bezüglich Menge und Qualität der verfügbaren Geräte den Erfordernissen der Lehrpläne. Nun, da die Infrastruktur steht, gilt es, deren Nutzung zu unterstützen und zu fördern. In einem ersten Schritt geht es darum, den Übergang von der Projektorganisation DiAna zu einer regulären Betriebsorganisation sicherzustellen.

Die zur Verfügung stehende Informatikinfrastruktur treibt die Digitalisierung der Schulen voran und ermöglicht die Arbeit auf zwei Ebenen: die Entwicklung der Schulorganisation und die pädagogische Entwicklung. Organisatorisch müssen die Grundkompetenzen gewährleistet sein und es muss ein einheitliches, praktisches und nützliches Verwaltungssystem entwickelt werden, in Zusammenhang mit den Prioritäten 9 (Kommunikation der Schulen) und 11 (Administration).

Bei der pädagogischen Entwicklung benötigen die Lehrpersonen Unterstützung, um mit den neuen Informatikmitteln zu arbeiten. Kompetenzen werden gestärkt, um den digitalen Unterricht laufend voranzutreiben.

Massnahmen

Ziele	Massnahmen	Mittel	Verantwortlich
Die Schulen verfügen über eine qualitativ hochwertige Infrastruktur.	Unterhalt und regelmässiges Update der Schulinformatik-Infrastruktur inkl. Support	Mittel und Stellen für den Unterhalt und die fortlaufende Weiterentwicklung	Gemeinderat, BKS, FID, SL, AS und IuL
Die Schulen erhalten Unterstützung im Bereich Informatik und neue Medien.	In der Schulinformatik den Übergang von einer Projektorganisation (DiAna) zu einer regulären Betriebsorganisation sicherzustellen	Ressourcen, insbesondere für Stellenschaffungen	Gemeinderat, BKS, AS und IuL
Die Schulen werden bei ihrer organisatorischen Digitalisierung unterstützt.	Die organisatorische Digitalisierung der Schulen koordinieren, unterstützen und anstossen	Arbeitszeit	AS und SL
Die Schulen erhalten Unterstützung beim digitalen Wandel des Unterrichts.	Die pädagogische Digitalisierung der Schulen koordinieren, unterstützen und anstossen	Arbeitszeit	AS
	Grundlegende und spezifische Kompetenzen bei städtischen Lehrerinnen und Lehrern entwickeln und fördern: Schulung für das Bieler System, die Sicherheit, kontinuierlicher Verbesserungsprozess (Austausch und Best Practice), Weiterbildung an Hochschulen (PH und HEP)	Arbeitszeit und Stelle Mittel für Weiterbildung und Entschädigungen	AS mit SL und SMI
	Schulexterne Unterstützungsangebote zur Verfügung stellen	Arbeitszeit, Mittel	AS

9. Kommunikation der Schulen:
Die Akteure und Partner der Schulen kommunizieren effizient

Ausgangslage
Das Vermitteln von Informationen und die Kommunikation stehen in der Schule und im Unterricht im Mittelpunkt. Die Ausbildung der Lehrpersonen zielt vorwiegend darauf ab, ihnen die Mittel (Hilfsmittel, Methoden) an die Hand zu geben, um mit ihren Schülerinnen und Schülern eine Beziehung aufzubauen, dank der sie Wissen und Kompetenzen vermitteln und fördern können.

Die Schule beschränkt sich nicht auf die bilaterale Beziehung zwischen Lehrperson und Schülerin oder Schüler. Sie ist ein komplexes System unterschiedlicher Akteure, die für die Kinder da sind (Eltern, Lehrpersonen, Schulleitung, Spezialunterricht, Beratungs- und Unterstützungsstrukturen, Schulsozialarbeit, Tagesschulen und deren Personal, kantonale und städtische Schulbehörden usw.). Im Rahmen dieser vielfältigen Zusammenarbeit ist eine hochwertige Kommunikation unerlässlich – auf allen Ebenen, unter allen Partnern, je nach den entsprechenden Bedürfnissen und Rollen der Beteiligten.

Die Priorität 4 – Die Eltern werden als Partner der Schulen gestärkt – unterstreicht die Wichtigkeit der Beziehung Schule-Eltern. Diese muss gepflegt und gefördert werden, insbesondere durch eine bessere Kommunikation. Die Priorität 9 vervollständigt diese Thematik, wobei sie die Frage der Kommunikation aus einer weiteren Perspektive behandelt, derjenigen eines komplexen Netzes.

Herausforderungen – Entwicklungen
Das Netzwerk der Schulen ist zunehmend komplex und die Anzahl der Beteiligten nimmt zu. Die technischen Hilfsmittel entwickeln sich rasch; sie sind oft Teil der Lösung, schaffen aber auch neue Erwartungen respektive Probleme.

Auf der Grundlage des für die Schulen zu erarbeitenden und umzusetzenden Kommunikationskonzepts werden die Schulen über die Rahmenbedingungen, Hilfsmittel und Ratschläge verfügen, um ihre Kommunikation zu entwickeln und zu konsolidieren. Dabei ist der Schwerpunkt die Kommunikation mit den Eltern. Aber auch weitere Herausforderungen in Zusammenhang mit den Prioritäten 8 (Digitale Herausforderung) und 11 (Administration) müssen integriert werden: Dokumentenverwaltung, Datenschutz, soziale Netzwerke, öffentliche Kommunikation, Krisenkommunikation usw.

Massnahmen

Ziele	Massnahmen	Mittel	Verantwortlich
Die Schulen verfügen für ihre tägliche Arbeit über einen Rahmen und technische Mittel, die geeignet und effizient sind.	Ausarbeiten und Umsetzen eines Kommunikationskonzepts in den Schulen, welches die verschiedenen Aspekte dieser Thematik abdeckt	Ausarbeiten und Umsetzen eines Kommunikationskonzepts in den Schulen, welches die verschiedenen Aspekte dieser Thematik abdeckt	AS
	Die verschiedenen Kommunikationsebenen der Schulen identifizieren; für jede einzelne die geeigneten Kanäle definieren und schaffen (Website, Applikationen, weitere Kommunikationsformen)	Im Rahmen des Konzepts festzulegen	AS
	Die Aufschaltung der Websites der Schulen analog der Website der Stadt Biel weiterverfolgen	Interne Ressourcen	AS
	Die Bedürfnisse der Schulen in Bezug auf die Verwaltung der sozialen Netzwerke im Schulbereich abklären	Im Rahmen des Konzepts	AS

10. Räumlichkeiten:
Die Schulinfrastruktur ist ausreichend und angemessen ausgestattet

Ausgangslage
In den letzten vier Jahren wurden zahlreiche Renovations- und Neubauprojekte realisiert (Schulhaus Dufour, Geyisried, Tagesschule und Turnhalle Plänke, Lehrschwimmbecken Sahligut). Weitere werden geprüft (Champagne und Platanes) oder sind geplant (Linde, Kauf der Schule an der Alpenstrasse). Trotz dieser Arbeiten genügen die verfügbaren Räumlichkeiten nicht und die Bemühungen sind weiterzuführen. Nach einer pandemiebedingten Stabilisierung nehmen die Schülerzahlen wieder zu. Dazu kommt die Notwendigkeit, die Sanierung des baulichen Erbes weiterzuverfolgen.

Zudem bestehen aktuell teilweise sehr enge Raumverhältnisse, welche zeitgemässe Unterrichtsformen erschweren (Basisstufe oder Churer Modell). Damit einhergehend besteht ein Mangel an Räumlichkeiten für den Spezialunterricht (Turnen, Gestalten, Kochen).

Die Schulraumplanung kann nur als langfristige Perspektive und in enger Zusammenarbeit der beteiligten Verwaltungsabteilungen und Direktionen effizient und bedarfsorientiert erarbeitet werden. In den kommenden Jahren müssen weitere weitreichende Investitionen beschlossen werden, um die grossen Herausforderungen aufgrund der steigenden Schülerzahlen, der Anpassung der Räumlichkeiten an die zeitgemässen Unterrichtsformen und die Renovation von sanierungsbedürftigen Gebäuden bewältigen zu können.

So sind mit dem Kanton und der Erziehungsdirektion eingehende Diskussionen zu führen, um eine gemeinsame Vision der Ausbildungsstätten in Biel zu entwickeln.

Herausforderungen – Entwicklungen
Die Bedürfnisse der Schule verändern sich laufend, Gebäude jedoch werden in der Regel für mehrere Jahrzehnte gebaut. Die Schulraumplanung darf zukünftige Entwicklungen in der Schule nicht beeinträchtigen. Schulbauten müssen den aktuellen Anforderungen entsprechen und zugleich zukunftsoffen konzipiert werden. Ebenfalls muss bei der notwendigen Umsetzung der Rahmen der Investitions- und Finanzplanung der Stadt berücksichtigt werden.

Globaler betrachtet ist der schulische Infrastrukturbedarf direkt mit der Bevölkerungsentwicklung verbunden und folglich zentral für die Stadtplanung. Letztere integriert die schulischen Interessen und den zukünftigen Infrastrukturbedarf von Anfang an in ihren Prozess.

Massnahmen

Ziele	Massnahmen	Mittel	Verantwortlich
Kurzfristig ist jeder Schülerin und jedem Schüler ein Platz sicher, wobei der Lehrplan eingehalten wird.	Proaktiv interessante und nützliche Immobilienlösungen suchen	Mittel für die erforderlichen Investitionen	Liegenschaften, Hochbau, AS
Die Schulraumplanung erfolgt langfristig und breit abgestützt.	Den Bedarf gestützt auf die Bevölkerungsentwicklung detailliert analysieren (Hochrechnung)	Projektkosten (Analyse)	AS, Hochbau, Stadtplanung, Liegenschaften
	Den zukünftigen schulischen Bedarf in die Stadtplanung integrieren	Arbeitszeit	Stadtplanung
	Die Folgen der Stadtplanung vorausschauend in die Bedürfnisse der Schulen miteinbeziehen	Arbeitszeit	Stadtplanung
	Die Schulbedürfnisse in der langfristigen Investitionsplanung berücksichtigen	Mittel für die erforderlichen Investitionen	Gemeinderat, Stadtrat
	Die Zuständigkeiten und Verfahren klären, um die Koordination zwischen den verschiedenen Abteilungen zu verbessern	Arbeitszeit	AS, Hochbau, Stadtplanung, Liegenschaften
Die Schulräume erfüllen die Qualitätsansprüche für einen zeitgemässen Unterricht.	Raumstandards zur Erfassung des Ausstattungsgrades und als Planungsinstrument für Neubauten und Sanierungen definieren	Projektkosten	AS und Hochbau
	Flexible Schulräume im Sinne einer multifunktionalen Nutzung bereitstellen	Einsatz verfügbarer Ressourcen	Hochbau mit AS und SL
	Den Schulen und Tagesschulen besondere Räume für den Unterricht von bestimmten Lektionen (TTG, Küchen, Turnhallen) und für die Klassen des Cycle élémentaire zur Verfügung stellen	Investitionen	Liegenschaften, Hochbau, AS
	Die Räumlichkeiten der TS werden der steigenden Anzahl Kinder angepasst	Investitionen	Liegenschaften, Hochbau, AS
Die Stadt ist kinderfreundlich.	Gestaltung der Aussenanlagen der Schulen (Pausenplatz), sodass sie den altersgemässen Bedürfnissen der Kinder entsprechen	Arbeitszeit und Investitionen	AS, BKS, Hochbau

11. Administration:
Die Administration der Schulen ist effizient und bedarfsgerecht

Ausgangslage
Die administrativen Abläufe sind trotz bereits erzielten Fortschritten nur teilweise standardisiert. Die Zusammenarbeit zwischen dem zentralen Sekretariat und den dezentralen Sekretariaten in den Schulen läuft heute noch weitgehend über die Schulleitungen. Zudem wurde eine Vielfalt von Formularen und Abläufen entwickelt, die unübersichtlich und in der Anwendung anspruchsvoll sind. Folge davon sind mangelnde Zuverlässigkeit und administrative Überbelastung. Im Rahmen des laufenden Projekts zur Weiterentwicklung der Schuladministration wurden jedoch bereits Fortschritte erzielt. Zu nennen sind hier eine deutliche Verbesserung der Datenqualität, die Automatisierung gewisser Prozesse, die Umstellung auf Scolaris V sowie die Erweiterung der Datenbank. Die Software für die Schulverwaltung wurde auf die Schulleitungen und dezentralen Sekretariate ausgeweitet.

Die progressive Anbindung der Schulen an das städtische Informatiknetz ist fertiggestellt und stellt die technische Grundlage für die nun vereinfachten administrativen Abläufe dar. Die Programme für die Schuladministration werden regelmässig aktualisiert.

Herausforderungen – Entwicklungen
Lehrerinnen und Lehrer widmen ihre Zeit vor allem der pädagogischen Arbeit und werden so weit als möglich und sinnvoll von administrativen Aufgaben entlastet. Die verbleibenden administrativen Aufgaben können einfach und zeitsparend erledigt werden.

Die Programme für die Schuladministration haben das Potenzial, die gesamte Administration bis zur Ebene der einzelnen Lehrpersonen abzudecken.

Die Administration der Schulen wird in Zusammenhang mit den Prioritäten 9 und 10 vereinfacht und vereinheitlicht mit dem Ziel, verlässliche, einfache und effiziente Arbeitsabläufe sicherzustellen. Doppelspurigkeiten werden konsequent vermieden. Es besteht ein grosses Verbesserungspotenzial bei der Automatisierung und Digitalisierung der Schuladministration.

Massnahmen

Ziele	Massnahmen	Mittel	Verantwortlich
Die Schuladministration ist leicht erreichbar, funktioniert effizient und wird den Bedürfnissen gerecht.	Die Rollen von Lehrpersonen, Schulleitungen, Sekretariaten und der Abteilung Schulen in der Schuladministration überprüfen und klären	Weiterverfolgung des Projekts Schuladministration	AS mit SL
	Die Erreichbarkeit und Aufgaben der Ansprechpersonen bei der Abteilung Schulen und in den Schulen definieren und sicherstellen	Anpassung Ressourcen	AS mit SL und Sekretariaten
	Administrative Abläufe weiter überprüfen, vereinfachen und automatisieren	Weiterverfolgung des Projekts Schuladministration	AS mit SL
	Die Funktionalität und Entwicklung der Plattformen zur Schülerverwaltung überprüfen (2024)	Folgeprojekt aufsetzen	AS mit SL, IuL
Die administrativen Prozesse und Formulare standardisieren.	Die Organisation der Schuladministration weiter auf die Bedürfnisse der Lehrerinnen und Lehrer ausrichten	Weiterverfolgung des Projekts Schuladministration	AS mit SL und Lehrpersonen
Die Lehrerinnen und Lehrer werden in den Schulen administrativ unterstützt.	Weitere administrative Instrumente schaffen, die den Lehrerinnen und Lehrern ein effizientes Arbeiten ermöglichen	Weiterverfolgung des Projekts Schuladministration	AS mit SL und Lehrpersonen

Direktion Bildung, Kultur und Sport

Zentralstrasse 60
2501 Biel
032 326 14 10
info.bks@biel-bienne.ch
www.biel-bienne.ch

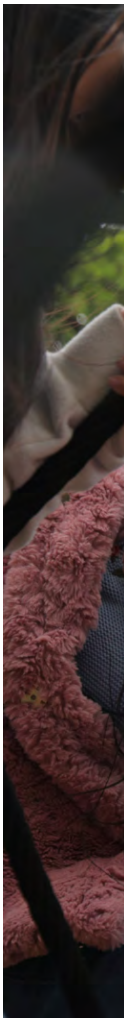
Biel, Februar 2023

Fotos: Yves Bachmann

Liste der Abkürzungen

D	FR	
AS	DEC	Abteilung Schulen
BEU	TEE	Direktion Bau, Energie und Umwelt
BIZ	OP	Berufsberatungs- und Informationszentren
BKD	INC	Bildungs- und Kulturdirektion (Kanton)
BKS	FCS	Direktion Bildung, Kultur und Sport
BSG	RSB	Bernische Systematische Gesetzessammlung
DaZ	–	Deutsch als Fremdsprache
DiAna	DiAna	Projekt Schulinformatik
EB	SPE	Erziehungsberatung
EKS	PAE	Abteilung Erwachsenen- und Kindesschutz
FiBi	FiBi	Filière Bilingue
FiBiS	FiBiS	Filière Bilingue Sekundarstufe I
FID	DFI	Finanzdirektion
G&Q	G&Q	Abteilung Generationen & Quartiere
INT	INT	Fachstelle Integration
IuL	IuL	Abteilung Informatik und Logistik
KESB	APEA	Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde
KG	EE	Kindergarten
LP21	–	Lehrplan 21
–	PER	Plan d'études romand
PRÄ	MAI	Präsidialdirektion
REVOS	REVOS	Revision des Volksschulgesetzes, Inkrafttreten 2022
RFB	CAF	Rat für französischsprachige Angelegenheiten des Verwaltungskreises Biel/Bienne
SchR	RSco	Reglement über das Schulwesen
–	SEREP	Service de ressources pédagogiques
SGR	RDCo	Systematische Sammlung (Gemeinde)
SL	DE	Schulleitung
SMI	SMI	Spezialistin/Spezialist Medien und Informatik
SSA	TSS	Schulsozialarbeit
TS	EJC	Tagesschule
TTG-BG	AC&M	textiles und technisches Gestalten – bildnerisches Gestalten
VSG	LEO	Volksschulgesetz
Win3	Win3	Win3 – drei Generationen im Klassenzimmer, Projekt zur Integration von Seniorinnen und Senioren in den Klassen
ZfP	–	Zentrum für Pädagogik

PERSPECTIVE
VIELSEITIG



INSPIRATION
VISIONNAIRE